



Meldepflichtige Krankheiten:

Nach § 34 Infektionsschutzgesetz sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, bei Erkrankung oder dem Verdacht bestimmter Krankheiten, diese dem Gesundheitsamt zu melden. Wir bitten alle Eltern deshalb darum, das Gruppenteam frühzeitig über Krankheiten oder den Verdacht einer Krankheit zu informieren.

II Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltungen

1.1 Unser Bild vom Kind:

Im Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan, der die pädagogische Grundlage unseres Arbeitens darstellt, wird das „Bild vom Kind“ wie folgt erklärt:

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt, der von Geburt an seine Bildung und Entwicklung mitbestimmt. Er ist also auf Selbstbestimmtheit und Selbsttätigkeit hin angelegt. Da jedes Kind unterschiedlich ist, bietet auch jedes ein Spektrum an Ressourcen und Besonderheiten, an die angeknüpft werden kann. So entstehen beim Lernen eine bemerkenswerte Leichtigkeit und Geschwindigkeit durch eigenes, ehrliches Interesse und Neugierde. Des Weiteren haben Kinder bestimmte Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Unter anderem besteht das Recht auf bestmögliche Bildung, die wir ihnen bieten möchten (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 11).

Für uns als Team des Kinderhauses sind in unserer täglichen Arbeit folgende fünf Kernaussagen besonders wichtig:

1) Jedes Kind stellt ein eigenes Individuum dar, das wir wahrnehmen und fördern möchten.

Durch Beobachtung knüpfen wir am jeweiligen Entwicklungsstand und den Interessen an, um die oben genannte „Leichtigkeit“ und „Geschwindigkeit“ im Lernen zu erhalten.

2) Jedes Kind zeigt andere Bedürfnisse in seiner Einzigartigkeit.

Wir helfen jedem Kind, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, zu erkennen und im Kindergartenalter auch auszudrücken, um diese nach Möglichkeit zu erfüllen.

3) Wir orientieren uns an den Ressourcen eines jeden Kindes.

Jedes Kind kann nicht nur von seinen eigenen, sondern auch den Ressourcen der anderen Kinder profitieren. Durch Erkennen und Einsetzen der eigenen



Stärken wird ein „Voneinander Lernen“ erst möglich und der Selbstwert bzw. das Selbstbewusstsein des Einzelnen gestärkt.

4) **Wir sehen/hören und wertschätzen jedes Kind.**

Wir nehmen jedes Kind ernst, hören uns Ideen und Vorschläge an und lassen durch Kinderkonferenzen bewusst Diskussionen zu.

5) **Wir bieten jedem Kind Sicherheit und Orientierung**

Um sich in seiner Persönlichkeit und seinen Ressourcen entfalten zu können, braucht jedes Kind Sicherheit und Orientierung. Diese bieten wir durch einen strukturierten Tagesablauf sowie sinnvolle, partizipativ erarbeitete Regeln.

1.2 Pädagogischer Ansatz/Orientierung:

1. Wir sind ein katholisches Kinderhaus in der als Gemeinschaft, Nächstenliebe und christlicher Glaube erfahrbar sind und bewusst vermittelt werden. Wer unser Kinderhaus besucht, erfährt eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung, des Mit- und Füreinander.
2. Die Kinder werden in festen Gruppen betreut, dadurch entsteht eine kontinuierliche vertrauensvolle Beziehung zu den Bezugspersonen.
3. Durch die offenen Bewegungsbereiche in den Gängen und im Garten erhalten die Kinder regelmäßig die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben und Kinder aus anderen Gruppen kennenzulernen.

1.3 Ein Tag bei uns:

Unser Tag beginnt mit einem **Morgenkreis**: Wir beten, singen ein Lied und besprechen gemeinsam den Tagesablauf.

Bei uns haben die Kinder viel Zeit, sich nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu beschäftigen. Während der **Freispielzeit** entscheiden die Kinder eigenständig über Spielpartnerinnen, Spielmaterial und Spieldauer. Die Kinder können in dieser Zeit auch an **gruppenübergreifenden Aktivitäten** teilnehmen, z.B. in verschiedenen Spielbereichen in den Gängen (Bewegungsbaustellen, Forschertisch, usw.).

Auch die **gesunde Brotzeit** ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tages.

Durch ein **vielfältiges Bildungsangebot** möchten wir die Erziehungsarbeit der Eltern unterstützen und die Interessen der Kinder wecken und fördern. Dieses Angebot umfasst z.B. spezielle Aktionen für die künftigen Schulkinder, Aktivitäten in der Gesamt- und Kleingruppe, gruppeninterne und -übergreifende Projekte und Exkursionen.



Fast täglich nutzen wir den **naturnahen Garten** oder Spielplätze in der Umgebung. Sowohl die Feste im kirchlichen Jahreskreis als auch allgemeine Feiern wie z.B. das Familienfestfest, das Sommernachtsfest der künftigen Schulkinder, die Geburtstage der Kinder, Fasching, etc. sind **Höhepunkte** unseres Kinderhausjahres.

1.4 Prinzipien unserer Pädagogik:

- Wenn Kinder etwas äußern, hören wir ihnen aktiv zu, halten den Blickkontakt, lassen die Kinder ausreden und geben ihnen stets das Gefühl in ihren Angelegenheiten ernst genommen zu werden.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität von anderen Kindern. Wir sehen diese Unterschiede und gehen daher sehr individuell auf die Interessen, Bedürfnisse, Anlagen, Stärken und den Entwicklungsstand der Kinder ein.
- Stellen wir bei einem Kind einen erhöhten Förderbedarf fest, kommunizieren wir dies frühzeitig und bieten den Eltern verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an.
- Die Bildungsangebote gestalten wir so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen.
- Die Unterschiede zwischen den Kindern z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion und Entwicklungstempo widerspiegeln die Diversität und Individualität unserer Gesellschaft. Wir sind allen Kindern gegenüber sehr aufmerksam und wertschätzend und erleben Vielfältigkeit als Bereicherung.

1.5 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit für Kinder unter drei Jahren:

- Im Kleinkindalter versteht sich Bildung als Erwerb von Kompetenzen, Werthaltung und Wissen. Wir berücksichtigen die individuelle Entwicklung des Kindes, knüpfen daran an und gehen auf die jeweiligen Entwicklungsschwerpunkte des Kindes ein. Wir entwickeln individuelle Anregungs- und Lernangebote für jedes Kind.
- Eine sichere Bindung und die Anwesenheit einer unterstützenden Bezugsperson sind entscheidend für die Gesamtentwicklung des Kindes. Wir sind für die Kinder zuverlässige Spielpartnerinnen, sind einfühlsam gegenüber den Kindern und bieten die bestmögliche Sicherheit in der Kontinuität des betreuenden pädagogischen Personals.
- Kleinkinder kommunizieren mit ihren Bezugspersonen nonverbal über Blicke, Berührung, Bewegung, Mimik, Körperhaltung und Laute. Wir nehmen diese



Ausdrucksformen wahr und lernen sie entsprechend zu interpretieren. Wir nutzen verschiedene Beobachtungsverfahren und führen mit den Eltern regelmäßig Entwicklungsgespräche durch.

- Im zweiten Lebensjahr entwickelt sich die Identität des Kindes und seine emotionale Ausdrucksfähigkeit. Dabei orientieren sich die Kinder an ihren Bezugspersonen. Wir sind uns dieser Rolle bei der kindlichen Identitätsentwicklung bewusst. Wir gestalten den pädagogischen Alltag entsprechend und geben den Kindern alterstypische Handlungsspielräume und Orientierungshilfen.
- Bei Kindern unter drei Jahren tragen Körpererfahrungen wesentlich zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei. Die Mitarbeitenden in der Kinderkrippe haben eine bejahende Einstellung zur Körperlichkeit der Kinder in allen Bereichen. Das Wickeln und der Gang zur Toilette werden von den Mitarbeitenden als pädagogisch zu gestaltende Situation gesehen, in der mit den Kindern ruhig und liebevoll umgegangen wird.
- Die Entfaltung der Motorik ist in diesem Alter besonders wichtig. Wir geben den Kindern viel Raum für vielfältige Bewegungserfahrungen.
- Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existentielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Deshalb gestalten wir die Essenssituation offen, damit die Kinder intensive Erfahrungen mit den Lebensmitteln machen können und nehmen uns ausreichend Zeit und Raum für die Begleitung dieses Lernprozesses. Wir fördern eine positive Esskultur und lassen das Streben der Kinder nach Autonomie zu und erkennen sie an.

1.6 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen:

Wir arbeiten kollegial

Was Kinder und Eltern erfahren sollen, wird zuerst in der Teamgemeinschaft erlebt und gelebt und von dort auf die Atmosphäre unserer Einrichtung ausgestrahlt. Wir sehen uns alle als gleichwertige Teammitglieder und respektieren verschiedene Verantwortlichkeiten. Unser Interesse und unser Einsatz gilt der gesamten Einrichtung. Wir begegnen uns ehrlich, hören einander zu, tauschen uns aus und pflegen einen solidarischen, wertschätzenden Umgang.

Wir arbeiten engagiert

Wir setzen uns in besonderem Maße für die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein, indem wir vielfältige Aktivitäten anbieten. Unser Außenspielbereich wurde in gemeinsamen Aktionen von Eltern, Kindern und Personal in einen naturnahen und sinnesanregenden Erlebnisgarten umgestaltet und wird stetig weiterentwickelt.



Zahlreiche Feste, Ausflüge, Exkursionen, Projekte, Bildungsangebote und Elternaktionen lockern den Kinderhausalltag auf und stärken den Gemeinschaftssinn.

Wir arbeiten bedarfsorientiert

Wir verstehen uns als modernes Dienstleistungsunternehmen und unterstützen Familien durch bedarfsgerechte Betreuungsplätze. Im Vordergrund steht hierbei jedoch immer das Kindeswohl.

Um den vielfältigen Anforderungen der Eltern entsprechen zu können, prüfen wir regelmäßig unsere Leistungen in Form von Elternbefragungen und Kinderkonferenzen. Die Ergebnisse fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung ein. Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder mit unserem Angebot zufrieden sind.

Wir arbeiten innovativ

Wir sind ein offenes Team und erweitern unser Wissen durch regelmäßige Fortbildungen. Im Austausch mit Kindern, Eltern, Träger und Fachstellen unterziehen wir unser Angebot einem Prozess der ständigen Verbesserung und können so zeitgemäß auf veränderte Anforderungen reagieren.

Durch ein einrichtungseigenes Qualitätsmanagementsystem entwickeln wir die Qualität des Gesamtangebotes ständig weiter.

1.7 Inklusion/Integration in der Einrichtung:

Wir betrachten alle Menschen als ein Geschenk Gottes. Vermeintliche Beeinträchtigungen machen hierbei keinen Unterschied. Allen kommt eine absolut gleiche, unverlierbare Würde zu.

Darum ist für uns Integration und Inklusion eine Herzensangelegenheit! Wissenschaftlich ist es erwiesen, dass sich bei Kindern im Kindergartenalter individuelle Werte und Einstellungen ausbilden. Somit liegt in dieser wichtigen Phase die Chance Gemeinsamkeiten und Unterschiede als Normalität zu erleben und in gegenseitigem Respekt mit verschiedenen Lebensrealitäten umzugehen. In dieser Vielfalt erfahren Kinder ein Mehr an Lernanregungen, soziale Fähigkeiten werden in besonderem Maße gefördert und die Förderung der Gesamtpersönlichkeit eines jeden Kindes steht im Vordergrund.

Unsere Integrationsgruppe wird in der Regel von 15 Kindern besucht, hiervon haben ca. 5 Kinder einen besonderen Förderbedarf. Je nach fachlich pädagogischer Einschätzung kann auch eine Inklusion erfolgen, indem ein Integrationskind in einer Regelgruppe betreut wird.

Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden zu können, erhalten die Gruppenleiterinnen (Erzieherin) und Kinderpflegerin im Gruppenalltag noch Unterstützung durch eine Heilpädagogin. Diese gewährleistet die optimale Integration aller Kinder in die Gruppengemeinschaft und bietet besondere Angebote



wie Psychomotorik-Stunden oder zusätzliche individuelle Fördereinheiten (nach Kapazität) an. Zudem kommt einmal wöchentlich eine weitere Heilpädagogin als Fachdienst in die Gruppe, welche überwiegend einzeln oder in Kleingruppen mit den Kindern in unserem Therapieraum arbeitet. Zudem unterstützt sie das Team bei der Auswahl von speziellem Fördermaterial und es herrscht stets ein reger Informationsaustausch.

Ergänzend zu unserem internen pädagogischen und therapeutischen Angebot haben die Kinder die Möglichkeit vor Ort Ergotherapie und Logopädie zu erhalten.

Besonders wichtig in unserer Integrationsgruppe sind uns klare Strukturen und feste Rituale, welche die nötige Sicherheit vermitteln. Die Integrationskinder benötigen viel Aufmerksamkeit und Unterstützung, weshalb wir häufig in Kleingruppen oder auch in 1:1 Situationen eine optimale Förderung ermöglichen und individuell auf verschiedene Bedürfnisse eingehen. Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern mit all ihren Besonderheiten wertschätzend zu begegnen und ihnen stets das Gefühl zu vermitteln, ein wertvoller und wichtiger Teil der Gruppe zu sein.

Auch alle anderen Kinder genießen die intensive Aufmerksamkeit und lernen, die Diversität ihrer Mitmenschen zu respektieren, zu verstehen und gegebenenfalls unterstützend einzuwirken.

Anspruch auf einen Integrationsplatz haben Kinder mit:

- Ausgeprägter Entwicklungsverzögerung
 - Förderbedarf in der geistigen Entwicklung
 - Förderbedarf in der körperlichen Entwicklung
 - Förderbedarf in der sozial-emotionalen Entwicklung
 - Einer Sinnesbehinderung
 - Einer chronischen Erkrankung
- (nach medizinischem Gutachten)

1.8 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards:

Ziel der im Handbuch festgelegten Qualitätspolitik ist es, das Angebot des Bischof-Wittmann-Kinderhauses optimal sowohl an den hohen fachlich pädagogischen Erfordernissen als auch an den Anforderungen von Kindern, Eltern, Träger und Mitarbeiter*innen auszurichten und geltende gesetzliche Vorgaben einzuhalten.

Um dies zu gewährleisten, verpflichtet sich das Bischof-Wittmann-Kinderhaus zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität des Gesamtangebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf.



Für die optimale Qualität der Einrichtung sind Qualifikation und Engagement des gesamten Personals und eine konstruktive Zusammenarbeit im Team ausschlaggebend. Deshalb sind alle Mitarbeiter*innen aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Aufgabenbereich.

Im Personaleinsatz liegt Kontinuität, da sowohl die Gruppenleitung als auch die pädagogische Ergänzungskraft bestenfalls täglich anwesend sind und auch mit einem Mindestsatz an Stunden angestellt sind. Darüber hinaus wird für jedes Kinderhausjahr gemeinsam mit den Gruppenleitungen ein Vertretungsplan entwickelt. Dieser legt fest, an welchen Tagen welche Gruppe im Vertretungsfall einspringt. Übergreifend dient der Plan dem Zugehörigkeitsgefühl zum Gesamtteam und soll für den gruppenübergreifenden kollegialen Austausch sorgen. Für die Zusatzangebote „Vorkurs Deutsch“ und das „Würzburger Trainingsprogramm“ ist eine pädagogische Fachkraft mit entsprechender Weiterbildung, als hausinterne Sprachfachkraft, angestellt. Außerdem absolvierte diese Mitarbeiterin zusätzlich die Weiterbildung als Marte Meo Fachberaterin/Therapeutin, womit sie das pädagogische Team in der individuellen Weiterentwicklung unterstützt.

Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung.

1.9 Bedeutung von Spielen und Lernen:

- Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.
- Wir bieten den Kindern ein umfassendes Angebot von altersgemäßen Spielmaterialien, welche wir stetig an die individuellen Bedürfnisse anpassen. Wir beobachten viel und geben den Kindern bedarfsgerechte Unterstützung beim Spiel.

1.10 Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde von Kindern:

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Wir wollen durch ein breites und vielseitiges Bildungsangebot die Kinder unterstützen.

Die Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Unser oberstes Ziel ist es ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Wir nehmen die Kinder ernst und



beziehen sie z.B. bei Kinderkonferenzen in die Gestaltung bei den Bildungsangeboten mit ein.

Wie auch in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben, sehen wir die Partizipation der Kinder als unseren pädagogischen Auftrag an. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder aktiv in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten dürfen, z. B. bei der Auswahl von Projektthemen, bei Koch- und Backtagen, bei Ausflugszielen, bei der Raumgestaltung, bei der Gestaltung des Tagesablaufs, sowie beim gemeinsamen Erarbeiten von Gruppenregeln, usw.

1.11 Wir sind offen für die Bedürfnisse der Eltern:

Gemeinsam erreichen wir viel. Wir wollen die Eltern durch regelmäßigen Austausch, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Bildungsangebote für die Kinder in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und beraten. Wir bieten ein umfassendes und flexibles Betreuungsangebot, um die Familien zu entlasten. Durch regelmäßigen partnerschaftlichen Austausch wollen wir die Eltern über die Entwicklung des Kindes und unsere Arbeit informieren.

Nach dem Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert.

1.12 Interkulturelle Erziehung:

- Die Unterschiede zwischen den Kindern z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion und Entwicklungstempo widerspiegeln die Diversität und Individualität unserer Gesellschaft. Wir sind allen Kindern gegenüber sehr aufmerksam und wertschätzend und erleben Vielfältigkeit als Bereicherung.
- Der Sprachstand von Kindern, die das vorletzte Jahr das Kinderhaus besuchen, wird in der ersten Hälfte des Kindergartenjahres durch ein Testverfahren festgestellt. Dabei gilt, Kinder, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, werden mit dem zweiten Teil des Bogens "Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen" (SISMIK) getestet.
- Bei allen anderen Kindern wird der Sprachstand anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (SELDAK) erhoben. Sofern die Kinder nach den o.g. Sprachstandserhebungen besonders förderbedürftig sind, erhalten die Kinder – in Absprache mit den Eltern - im „Vorkurs Deutsch“ eine besondere Unterstützung.



1.13 Integration:

In der Integrationsgruppe ist die Gruppenstärke reduziert auf 15 Kinder, davon mindestens drei und höchstens fünf Kinder mit einer „(drohenden) Behinderung (körperlich, seelisch oder geistig)“. Darüber hinaus bieten wir nach Möglichkeit und Sinnhaftigkeit Einzelintegration in anderen Gruppen an, auch in der Krippengruppe.

1.14 Geschlechtersensible Erziehung:

Laut Bildungs- und Erziehungsplan wird die geschlechtersensible Erziehung wie folgt definiert:

Unser biologisches Geschlecht wird von der Natur vorbestimmt. Die soziale Geschlechtsidentität hingegen entwickelt sich erst durch Interaktion mit anderen und eigenen Erfahrungen. Es wird zwischen äußeren Einflussfaktoren (Gesellschaft, Kultur, Verhaltensnormen, Sitten, Bräuchen, Erfahrungen in Familie und Kindertagesstätte, gesellschaftliche Boten wie z.B. Medien) und inneren Einflussfaktoren (das Kind selbst ist aktiver Gestalter der Geschlechtsidentität, durch eigene Gefühlswelt und Erfahrungen) unterschieden.

1.15 Schwerpunkte in der täglichen Arbeit

Diese Schwerpunkte sind uns in der täglichen Arbeit besonders wichtig:

1.1 Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten fördern

jedes Kind hat die Möglichkeiten, in allen Bereichen Erfahrungen zu sammeln und Ressourcen sowie Interessen zu finden.

1.2 Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten fördern

jedes Geschlecht wird akzeptiert und gleichbehandelt.
Wir agieren als Vorbilder.

1.3 Ressourcenorientierung

durch Beobachtung und sprachlichen Austausch mit dem Kind, werden Ressourcen festgestellt, benannt und gefördert.

1.4 Vermittlung von Werten

auch hier agieren wir in unserer Vorbildfunktion, um jedem Kind wichtige Werte zu vermitteln und eine Basis zu bieten. Hierzu gehört unter anderem eine wertschätzende Sprache.

1.5 Keine stereotype Einteilung

Um eine bewusste, stereotype Einteilung zu verhindern, orientieren wir uns



eher an Interessen, Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand und achten auf altersgemischte Gruppen.

2. Erarbeitung von Regeln durch Partizipation:

Unter Partizipation wird die Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung von Kindern in Kindertageseinrichtungen verstanden, die auf Partnerschaft und Dialog gründet. Jedes Kind hat ein, für sich, freiwilliges Recht, sich an seinem Entwicklungsstand entsprechenden Entscheidungen zu beteiligen. Gemeinsam können Lösungen entwickelt werden, die die Planung und Entscheidung in verschiedenen Themenbereichen betrifft. Natürlich werden hier Konflikte entstehen, die eine Förderung der Kindesentwicklung in vielen Bereichen antreibt: Erweiterung der Sprachkompetenz, des Demokratieverständnisses, des Gemeinschaftsgefühls sowie die Veränderung von zwischenmenschlichen Beziehungen und Vielem mehr (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, 2019, S. 389 ff.)

Die wichtigsten Punkte für das Bischoff-Wittmann-Kinderhaus

- 1. Gemeinsames Erarbeiten von Themen und Regeln in Kinderkonferenzen**
→ Zu bestimmten Themen oder aktuellen Anlässen finden im Haus Kinderkonferenzen statt. Hier werden Diskussionen zugelassen und die Meinungen, der Austausch und das Handeln der Kinder steht im Mittelpunkt.
- 2. Darstellung der Regeln**
→ Damit ausgearbeitete Regeln im Gruppenalltag präsent bleiben, werden diese für alle gut sichtbar und verständlich dargestellt. Dies geschieht z.B. durch ein Plakat, das zentral im Gruppenraum platziert wird oder durch anderweitige Methoden, die der Visualisierung dienen.
- 3. Überprüfung und Überarbeitung der Regeln durch das pädagogische Team**
→ In bestimmten Abständen bzw. situationsbedingt, werden Regeln durch das pädagogische Personal hinterfragt und bei Bedarf abgeändert.
- 4. Hinterfragen und Reflektieren von Regeln durch die Kinder**
→ Kinder hinterfragen und reflektieren oft von selbst bestimmte Regeln. Situationsbedingt fällt dann auf, dass etwas den Sinn verloren hat und überarbeitet werden sollte. Hier kann jederzeit diskutiert und Regeln neu aufgestellt werden.
- 5. Partizipation im täglichen Alltag leben**
→ Partizipation findet täglich in jeder Gruppe statt. Neben festen Bestandteilen des Tagesablaufs, bestimmen die Kinder in vielen Situationen selbst. (z.B. im Freispiel: Was spiele ich? Wo spiele ich? Mit wem spiele ich?)



3. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

3.1 Erklärung:

Unter Basiskompetenzen ist folgendes zu verstehen:

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

All diese Basiskompetenzen dienen dazu ein eigenständiges und gesellschaftsfähiges Individuum zu werden. Durch das Freispiel und die Betreuungssituation mit mehreren Kindern in einem Gruppenkontext werden die beschriebenen Kompetenzen gefördert. Durch weitere gezielte pädagogische Einheiten in Einzel- oder Kleingruppensituationen werden die Fähigkeiten der Kinder gezielter gefördert.

3.2 Praktische Umsetzung

Anhand eines Beispiels, dem Freispiel, soll das Erlernen einiger Basiskompetenzen aufgeführt werden:

Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit selbstständig zu entscheiden, wo und mit was sie im Gruppenraum oder den Spielgängen spielen möchten. Dabei spielen bereits zum Entscheidungsprozess die **Selbstwahrnehmung** und die **Motivationale Kompetenz** eine wesentliche Rolle. Zum Schluss des Morgenkreises muss sich das Kind mit sich und seinen Bedürfnissen auseinandersetzen. Bin ich heute noch etwas müde und möchte deshalb zunächst in die Lesecke und in Ruhe ein Buch



anschauen? Oder habe ich Lust (intrinsische Motivation) etwas mit meinen Händen zu kreieren und möchte deshalb zu Beginn in die Bauecke?

Besonders gefördert werden im Freispiel die **sozialen Kompetenzen**. Durch **demokratische Teilhabe** und Partizipation werden die Kinder dazu angehalten, gemeinsam Regeln zu erarbeiten, die für die jeweiligen Spielecken gelten. Z.B. eine begrenzte Anzahl an Kindern, die in die Ecke darf oder das Gegenstände sorgsam behandelt werden sollen. Allein bei der Begrenzung der Anzahl kann es zu Frustration und Konflikten unter den Kindern kommen. Hier findet das soziale Lernen statt. Die Kinder lernen zum einen Werte- und Orientierungskompetenzen, da sie sich an die gemeinsam vereinbarten Regeln halten müssen. Zum anderen kommt es evtl. zu einem Konflikt mit dem anderen Kind, da nur noch ein Platz in der Bauecke frei ist, aber zwei noch gerne dort spielen möchten. Das Kind erlernt entweder selbständig oder bei Bedarf durch Begleitung eines pädagogischen Mitarbeiters verschiedene Konfliktlösestrategien bspw. sich auf einen Kompromiss zu einigen oder aber auch einen gewissen Frust aushalten zu müssen, da evtl. das andere Kind zuerst den Wunsch geäußert hat, in der Bauecke zu spielen. Kleinere Frustrationen triggern wiederum die **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)** an. Das Kind darf lernen auch mit dieser Situation umzugehen.

4. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Nach §§4-13 AVBayKiBiG sind die Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt. Diese sind:

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- Gesundheitserziehung

Anhand einiger folgender Beispiele des pädagogischen Alltags soll die Umsetzung der Ziele erklärt werden. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um einen kleinen Teil der pädagogischen Arbeit, die hinsichtlich der Bildungs- und Erziehungsziele geleistet wird:



4.1 Beispiele

Martinsfest:

Die Feier des hl. St. Martin ist ein großes „Highlight“ im kirchlichen Jahreskreis für die Kinderhausfamilien. Die Vorbereitung auf die Veranstaltung bietet beste Möglichkeiten, die oben aufgeführten Ziele einzubauen und mit den Kindern pädagogisch zu erarbeiten. Allein die Geschichte des hl. St. Martin impliziert die **ethische und religiöse Bildung**. St. Martin ist eine wichtige Person des christlichen Glaubens und hinsichtlich der Werteerziehung – des Teilens des Mantels – wird den Kindern Nächstenliebe nähergebracht. Nächstenliebe und Teilen wird auch immer wieder in Spielsituationen (Spielzeug, Materialien, etc. teilen) im pädagogischen Alltag aufgegriffen und auch die pädagogischen Mitarbeiter leben diese Werte gezielt vor. Durch den Einsatz von Bilderbüchern und Liedern zu St. Martin wird außerdem die **sprachliche und musikalische Erziehung** der Kinder angeregt. Durch die Wiederholung der Geschichte während des täglichen Morgen- oder Abschlusskreises übernehmen die Kinder nach und nach selbst die Erzählung und auch die Liedtexte werden verinnerlicht. Instrumental wird das teilweise mit unterschiedlichen Instrumenten wie Rasseln, etc. begleitet, um den Kindern auch Rhythmus und Taktgefühl näher zu bringen. Durch die Gestaltung der Martinslaternen wird die **ästhetische, künstlerische und kulturelle Bildung** eingebracht. Die Kinder entscheiden selbst wie sie ihre Laterne gestalten möchten und setzen dies mit den pädagogischen Mitarbeitern um. Dabei wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder, je nach individuellen Entwicklungsstand, soviel wie möglich selbst basteln und das pädagogische Personal nur bei Bedarf unterstützt. Auch hierbei kann die **mathematische Bildung** einfließen. Durch die Benennung der Mengen für die benötigten Materialien für die Laternen bekommen die Kinder ein Gefühl für Zahlen. Außerdem fließt die Umwelterziehung mit ein, da den Kindern von Anfang an einen wertschätzenden und ressourcenschonenden Umgang mit den Materialien beigebracht wird. Es wird gezielt darauf geachtet, dass die Kinder darauf achten, nicht zu viel Verschnitt zu produzieren oder auch die Farben sinnvoll dosiert anzubringen. Auch in der Nachbereitung des Martinsfestes fließt die ästhetische und bildnerische Erziehung ein. Die Kinder dürfen auf unterschiedliche Weise das Martinsfest reflektieren und malen oder basteln Bilder dazu, die die Eltern dann an der jeweiligen Gruppenpinnwand einsehen können.

Jolinchen-Projekt der AOK

Wir nehmen an dem Jolinchen-Projekt der AOK teil. Das Jolinchen begleitet die einzelnen Gruppen mehrmals in der Woche beispielsweise bei der Brotzeit oder bei Turneinheiten. Hierbei werden **Bewegungserziehung und –förderung** sowie **Gesundheitserziehung** umgesetzt. Das Jolinchen erzählt z.B. anhand des magischen Obst- und Gemüsetellers davon, was es für unterschiedliche Lebensmittel mit und wie gesund diese teilweise sind. Mindestens einmal im Monat wird mit den Kindern gebacken oder gekocht. Dadurch sollen die Kinder einen Zugang zu den



unterschiedlichen Lebensmitteln erhalten. Durch eine große Materialienkiste wie z.B. Bewegungskarten werden die Kinder auch außerhalb der wöchentlichen Turneinheiten dazu animiert, sich regelmäßig zu bewegen. Gezielte Turneinheiten finden zusätzlich in unserer Turnhalle statt.

Hochbeete

In unserem großzügig angelegten Garten haben wir Hochbeete, die einmal im Jahr mit den Kindern bepflanzt und dann geerntet werden. Neben dem Aspekt der **Gesundheitserziehung** spielt hierbei vor allem die **naturwissenschaftliche und technische Bildung** eine Rolle. Aus welchem Material bestehen die Hochbeete und wie wurden diese aufgebaut? In welchen Schichten ist die Erde eigentlich aufgebaut und wie wird aus einem Samen eigentlich eine Frucht? All diese Themen können anschaulich mit den Kindern pädagogisch erarbeitet werden. Im Sinne der Vorbereitung fließt die **Informationstechnische Bildung und die Medienbildung** mit ein. Die Kinder des Hochbeete Teams entscheiden in einer Konferenz demokratisch darüber, was eingepflanzt werden soll. Dabei gilt es jedoch, vorab Informationen zu den einzelnen Gemüse- und Obstsorten zu sammeln. Schließlich soll es zu einer erfolgreichen Ernte kommen und dabei gibt es einiges zu beachten. Die Recherchearbeit dazu findet mit unterschiedlichen Medien wie dem Internet (jede Gruppe hat einen eigenen Laptop) oder Fachliteratur statt.

4.2 Vorkurs Deutsch 240

Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder ohne Migrationshintergrund, die mehr **sprachliche Förderung** benötigen, nehmen am sog. „Vorkurs Deutsch 240“ teil. Die Bedarfsanalyse findet anhand der Auswertung von standardisierten Beobachtungsbögen (SISMIK oder SELDAK) statt. Der Start des Vorkurses 240 beginnt bereits 1,5 Jahre vor der Einschulung. Die Einheiten für den Vorkurs werden bei uns im Haus durch eine Erzieherin gruppenübergreifend in Kleingruppen durchgeführt. Wenn die Kinder Vorschulkinder sind, startet der Vorkurs im Oktober/November und die 240 Stunden werden zu gleichen Teilen von unserer „Vorkurs-Erzieherin“ und den Kooperationslehrerinnen der Grundschule durchgeführt. Die Erzieherin und die Grundschullehrerinnen versuchen bestmöglich lebenswelt- und interessenorientiert zu arbeiten, um eine gewisse Grundmotivation bei den Kindern herbeizuführen. Die Inhalte dienen dazu die Literacy Kompetenzen zu fördern. Durch spielerische Lerneinheiten soll dies den Kindern vermittelt werden.

5. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die tiergestützte soziale Arbeit. Eine Mitarbeiterin absolvierte gemeinsam mit ihrem Begleithund-tauglichen Labrador Retriever namens Lina die Ausbildung in dem Assistenzhunde Zentrum in Regensburg „Buddie4life“. Das ausführliche pädagogische, Hygiene- und